

# 20. Schüleraustausch zwischen der Bezirksschule und den Dartford Grammar Schools

Autor(en): **Haug, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaersblätter**

Band (Jahr): **70 (2014)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894697>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 20. Schüleraustausch zwischen der Bezirksschule und den Dartford Grammar Schools

## **Eine sehr bereichernde Erfahrung für alle Beteiligten**

Hans Peter Haug

Wenn am 25. Januar 2014 voraussichtlich ungefähr 18 Schülerinnen und Schüler aus Dartford, einer Stadt mit ca. 100 000 Einwohnern am südöstlichen Stadtrand von London, gemeinsam mit den Fricktaler PartnerschülerInnen und ihren Eltern im historischen Rheinfelder Rathausaal empfangen werden, jährt sich dieser Anlass zum 20. Mal. Was in der Grussbotschaft am 9. Januar 1995 als zarter und zerbrechlicher Keim der Freundschaft zwischen den drei beteiligten Schulen bezeichnet wurde, ist inzwischen zu einer stattlichen Pflanze mit fest verankerten Wurzeln herangewachsen, obwohl die Organisation des Austausches jedes Jahr wieder neue Überraschungen und Schwierigkeiten mit sich bringt. Aber der Englandaustausch oder «The Swiss Exchange», wie er in Dartford genannt wird, hat in den Terminplänen der Schulen ihren Platz gefunden.

Der folgende Artikel zeigt das Projekt von der Entstehung bis zu seinen Perspektiven für die Zukunft. Im zweiten Teil berichten Stephen de Winton, ein Lehrer aus Dartford, der die Gruppe aus England acht Mal begleitete, und Gemma Cross-Bone, eine englische Schülerin, die 2007 selbst Teilnehmerin war, zum Teil etwas schwärmerisch über ihre Erfahrungen in Rheinfelden.

### *Austauschidee und Anfang*

Zu Beginn der 90er-Jahre im letzten Jahrhundert präsentierte Franz Stocker den Englischlehrkräften an der Bezirksschule Rheinfelden den Wunsch und die Idee, den Schülerinnen und Schülern, welche die englische Sprache doch fernab von der Realität im Klassenzimmer büffelten, einen direkten Bezug zum Alltag, zur Kultur, zur Geschichte und zum Leben in England zu ermöglichen. Er liess den Worten Taten folgen und schrieb 1993 alle damaligen Swiss Assistants an, die während ihrer Ausbildung zu Englischlehrkräften in der Schweiz ein Jahr an einer eng-

lischen Schule Deutsch unterrichteten, um abzuklären, ob an ihrer Schule das Interesse an einem Austausch mit der Bezirksschule Rheinfelden bestehe. Von den 25 Anfragen wurden drei beantwortet, eine Antwort kam von der Dartford Grammar School for Girls, wo in jenem Jahr ein ehemaliger Schüler der Bezirksschule Rheinfelden, Stephan Bächtold, als Swiss Assistant arbeitete. So wollte es der Zufall, dass ein Ex-Schüler der Bezirksschule mithalf, den Stein ins Rollen zu bringen. Vom ersten Kontakt zur Realisierung des Projektes war es noch ein langer Weg, denn die meisten englischen Schulen pflegen weitläufige und vielfältige Austauschprogramme mit Schulen auf fast allen Kontinenten. Die Lehrkräfte der Dartford Grammar School for Girls nahmen darauf Kontakt auf mit der gleichnamigen Schule für Knaben. Diese beiden Schulen liegen etwa 300 Meter auseinander, hatten damals losen Kontakt zueinander und waren strikt geschlechtergetrennt. Heute werden an beiden Schulen Jungs und Mädchen im Alter von elf bis achtzehn Jahren unterrichtet. Inzwischen ist die Dartford Grammar School (Knabenschule) beim Austausch federführend, und die TeilnehmerInnen treffen sich in Dartford jeden Morgen im schicken Mick Jagger Centre der Boys School. Mick Jagger, der wohl berühmteste ehemalige Schüler unserer Partnerschule, war bei der Eröffnung des von ihm gesponserten Zentrums am 31. März 2000 dabei. Am Morgen danach wurde die Rheinfelder Gruppe dort offiziell empfangen, aber den Glamour und die Begegnung mit dem Megastar verpassten wir um ein paar Stunden.



Work Experience  
im Labor, 2009

Dem Austausch mit Rheinfeldern liegt die Idee zu Grunde, dass die Schülerinnen und Schüler, die aus Dartford ins Fricktal kommen, zusammen mit ihren Schweizer PartnerInnen in der Region Basel eine dreitägige Work Experience absolvieren. Dies ist eine Art Schnupperlehre, welche den Teilnehmern mit einem schriftlichen Attest bestätigt wird. Kann ein junger Engländer oder eine junge Engländerin bei seiner oder ihrer Bewerbung, zum Beispiel für ein Chemie- oder Medizinstudium, eine wenn auch noch so kurze und unscheinbare Tätigkeit, zum Beispiel bei Novartis, Roche, BASF oder der Reha Rheinfeldern, nachweisen, bedeutet dies für sie oder ihn unter Umständen einen grossen Vorteil gegenüber Mitbewerbern. In der Schweiz ist kaum bekannt, dass in England das Bestehen einer Matur (A-Levels oder International Baccalaureate) nicht automatisch den Zugang zu allen Universitäten ermöglicht. Im hoch selektiven und elitären englischen System spielen die Maturitätsnoten oder auch eine allfällige fachspezifische Vorbereitung auf ein Studium eine zentrale Rolle bei der Wahl der Hochschule. Für die Universitäten Cambridge oder Oxford und einige andere muss zusätzlich noch eine Aufnahmeprüfung abgelegt werden.

Aus den oben genannten Gründen melden sich also viele Schülerinnen und Schüler aus Dartford nicht nur aus Interesse an der Schweizer Kultur für den Austausch mit der Bezirksschule an, sondern sie erhoffen sich davon auch Vorteile bei der Planung und Umsetzung ihrer Karriere. Natürlich ist auch der interkulturelle Austausch ein ganz wichtiger Bestandteil des Projektes. Die Schülerinnen und Schüler wohnen jeweils für eine Woche bei ihren Partnern und lernen so das Familienleben, die Wohnverhältnisse und kulturellen Werte des Gastlandes vertieft kennen. Sowohl die Engländer als auch die Schülerinnen und Schüler aus allen Klassen der 4. Bez melden sich freiwillig für den Austausch an. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 18 beschränkt. Bei zu grosser Nachfrage, was vor allem auf der Rheinfelder Seite oft vorkommt, entscheidet das Los über die Teilnahme.

Für die jungen Menschen aus dem Fricktal stehen während des Aufenthalts in England Ausflüge nach London oder in den Südosten Englands im Mittelpunkt. Der Geschichte des Gastlandes begegnen sie zum Beispiel auf einer Führung durch das englische Parlament in Westminster, in den Cabinet War Rooms, dem unterirdischen Sitz der englischen Regierung im Zweiten Weltkrieg, beim Besuch von Churchills Landsitz in Chartwell oder sozusagen im Herzen der anglikanischen Kirche, in der eindrucklichen Kathedrale von Canterbury. Aber auch Ambiente und Lebensfreude eines typisch englischen Seebadeortes können in

Ausblick, Weitblick,  
Überblick,  
Durchblick, die  
FricktalerInnen auf  
dem London Eye  
(Riesenrad), 2012



Brighton, dem wohl bekanntesten Badeort an Englands Südküste, eingefangen und genossen werden.

Ebenfalls von grosser Bedeutung ist natürlich der menschliche Kontakt zwischen den jungen Menschen. Das Leben in einer bis anhin unbekannten Familie, die fremde Sprache, das verschiedenartige Essen und die meist engeren Wohnverhältnisse in England sind Erfahrungen fürs Leben. Auch wenn beim Abschied in Dartford oft mehr Tränen fliessen, als während der Woche vom typisch englischen Regen gefallen ist, verblassen die Kontakte zwischen den jungen Schweizern und Engländern allmählich. Einzelne Austauschbegegnungen führen zu Freundschaften, die über Jahre anhalten und vielleicht sogar ein Leben lang bestehen bleiben. Dass dem so ist, liegt wohl am Altersunterschied. Die EngländerInnen sind im Durchschnitt zwei Jahre älter als die jungen Menschen aus dem Fricktal. Während die Schweizer noch viereinhalb Jahre Schule oder eine Lehre vor sich haben, beginnen die jungen Briten anderthalb Jahre nach dem Austausch ihr Hochschulstudium oder treten in das Berufsleben ein.

### *Gedeihen und Wandel*

Nachdem es Franz Stocker also gelungen war, die Work Experience auf die Beine zu stellen, kam im Januar 1995 die erste Delegation aus Dartford nach Rheinfelden, wo sie im altherwürdigen Rathaussaal von Stadtrat und Rektorat der Bezirksschule Rheinfelden begrüsst und willkommen geheissen wurde. Dieser Empfang im Rathaussaal blieb bis zur nun folgenden 20. Auflage eine Konstante. Genauso war bis anhin an

jedem Empfang ein Mitglied der Stadtregierung anwesend. Zwei Monate nach dem Besuch der Engländer begann dann das eigentliche Abenteuer für neun junge Menschen aus dem Fricktal. Sie flogen, es war das erste Mal, dass eine Gruppe der Bezirksschule nicht nur im übertragenen Sinn vom Boden abhob, nach London Heathrow, wo sie von einem Bus abgeholt, nach Dartford chauffiert und an der Dartford Grammar School for Girls von ihren PartnernInnen empfangen wurden. Der abenteuerliche Expeditionsleiter, Franz Stocker, reiste damals allein mit der Gruppe, eine Begleitung schien wegen der Stundenausfälle an der Schule nicht denkbar. Auch Mobiltelefone gab es damals noch kaum, oder wenn, dann etwa so gross und schwer, dass sie etwa drei Viertel des erlaubten Gewichtes für das Freigepäck im Flieger in Anspruch genommen hätten. – Schon im Jahr darauf fand der Gründervater des Englandaustausches eine Begleitperson von ausserhalb der Schule, so dass die Reise nicht mehr so stressig war. Da die Zahl der Anmeldungen sowohl an der Bezirksschule Rheinfelden als auch bei den Engländern stetig stieg, waren ab 1997 stets zwei Lehrpersonen aus dem Fricktal dabei.

Während die Work Experience zu Beginn bloss bei der chemischen Industrie in Basel – Firmennamen seien hier keine genannt, da sich diese seit 1995 immer wieder verändert haben – und bei der Reha Rheinfelden stattfand, mussten wegen der immer steigenden Teilnehmerzahl weitere Work-Experience-Plätze gefunden werden, da in der Basler Chemie höchstens 10 englisch-schweizerische Partnerschaften beherbergt werden können. Heute nehmen sich aber auch die Rheinfelder Unternehmen Feldschlösschen Getränke AG, Park-Hotel und Herzog Medien AG während drei Tagen englisch-schweizerischer Zweiertteams an und tragen so jedes Jahr zum Gelingen des Austausches bei. Zwischenzeitlich beteiligten sich neben den Basler Chemie-Multis auch das Hotel Schützen und die Basler Ingenieurfirma Selmoni am Projekt. Überdies ist auch, vor allem seit der Einführung des Frühenglischen, eine Work Experience bei Lehrpersonen an der Primarschule sehr beliebt. Alle Primarschulen in Rheinfelden, Magden und Möhlin beteiligen sich je nach Nachfrage mit grossem Engagement der betroffenen Lehrkräfte am Austausch.

Eine Führung durch Rheinfeldens Wahrzeichen, die Brauerei Feldschlösschen, und durch die Schokoladefabrik Frey in Buchs runden den regionalen Teil des Besuchs ab. Für die meisten Gäste zum Höhepunkt wird allerdings der Schlitteltag in Andermatt und der anschliessende Kurzaufenthalt in Luzern. Vor allem die Begegnung mit dem ver-



Vor dem Schlittel-  
abenteuer in  
Andermatt, 2008

schneiten oder gar vereisten Berg kann für die Flachländer zu unvergesslichen Erlebnissen führen. Ab und zu landet ein Schlitten, zum Glück ohne Passagier, in der kleinen Schlucht neben der Bahn, und einige sind froh, dass sie auch sicher mit der Matterhorn-Gotthard-Bahn den Weg ins Tal wiederfinden.

Dieses attraktive Programm hat sich nun seit einiger Zeit bewährt, wobei vor allem der Schlittelplausch in Andermatt mit den Schneeverhältnissen und dem Wetter steht und fällt.

### *Perspektiven und Ausblick*

Ob und wie der Englandaustausch weitergeht, hängt zuallererst von den Schülerinnen und Schülern auf beiden Seiten des Ärmelkanals ab. Solange sich auf beiden Seiten genügend junge Menschen bereit zeigen, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, werden die Lehrkräfte der drei Schulen alles daran setzen, dieses Projekt Jahr für Jahr wieder aufzugleisen. Die Anmeldungen auf englischer Seite haben in den letzten Jahren abgenommen. Dies ist kaum auf mangelndes Interesse zurückzuführen, sondern darauf, dass das Austauschangebot an beiden Schulen in Dartford sehr reichhaltig ist und immer noch diversifizierter wird. Viele dieser Projekte finden allerdings während der Schulferien statt, der Austausch mit Rheinfelden während der Schulzeit, was dem «Swiss Exchange» sicher eine gewisse Attraktivität gibt. Die englischen Schulen sind mit der Erteilung von Urlaub einiges restriktiver als wir hier in der Schweiz. Doch die Work Experience wird dem Unterricht in der Schule gleichgestellt. – Ein gewichtiger Grund für die rückläufige



Unterzeichnen  
des Gästebuches  
der Stadt Dartford  
nach dem überaus  
herzlichen Empfang  
durch den Mayor  
(Bürgermeister),  
2012

Zahl ist sicher die Banken- und Wirtschaftskrise, die gewisse Bevölkerungsschichten Grossbritanniens unvergleichlich viel härter getroffen hat, als dies in der Schweiz der Fall war. Auch immer einengendere versicherungstechnische und juristische Kriterien im Königreich vereinfachen die Organisation nicht gerade. So wäre zum Beispiel der Schlitteltag nach Paragraf nicht mehr möglich, da bei den Briten für Ausflüge über 2000 Fuss (600 Meter) ein «qualified mountain guide» als Begleitung vorgeschrieben ist.

Die Lehrpersonen, die an allen Schulen den Austausch mitgetragen haben, sind schon sehr lange dabei und stehen mit Ausnahme von Ivan



Entspannung beim  
traditionellen  
Fondueabend im  
«Schiffacker», v.l.,  
Franz Stocker,  
Anne Wiltshire,  
Geoffrey Prout,  
2006





Fröhliche Grenzerfahrung, Briten und Schweizer auf der Rheinbrücke

Davies (Dartford Grammar School) kurz vor der Pensionierung. Alle involvierten englischen und schweizerischen Lehrkräfte sind längst gute Freunde, kennen und mögen sich, was natürlich bei der alljährlichen organisatorischen Knochenarbeit von unschätzbarem Wert ist. An der Bezirksschule in Rheinfelden werden Versuche unternommen, junge Lehrkräfte mit dem Projekt vertraut zu machen, ihnen das Know-how und die Beziehungen, die absolut notwendig sind, um die Work Experience jedes Jahr neu zu organisieren, weiterzugeben. Die Schulen in Rheinfelden und auch in Dartford müssen sich bemühen, junge Lehrkräfte für dieses lohnende Projekt so zu begeistern, dass sie für einige Jahre dranbleiben. So wüchse eine neue Generation von Freunden unter den Lehrkräften heran, welche das Überleben des Austausches garantieren könnte, immer vorausgesetzt, dass genügend Schüleranmeldungen eingehen.

Projekte dieser Art werden in der heutigen schnelllebigen, sich rasant weiter globalisierenden Welt immer wichtiger. Weder E-Mail noch Face Book können oder dürfen zwischenmenschliche Kontakte

ersetzen. Auch für die Schule muss es ein zentrales Anliegen sein, Inhalte, die im Klassenzimmer oder bei Hausaufgaben gebüffelt werden, im realen Alltag durch Begegnungen mit andern Kulturen und Menschen zu vermitteln. Dabei dürfen natürlich die Aspekte des näheren Umfeldes und der eigenen Kultur nicht vernachlässigt werden. So gewinnen die jungen Menschen bei einem solchen Austauschprojekt gleich doppelt. Einerseits lernen sie eine andere Kultur kennen, andererseits vertiefen sie die Beziehung zu ihrer eigenen, indem sie fremden Menschen ihre Lebensart und Kultur zeigen. Dies ist Schulqualität vom Feinsten.

### **Erinnerungen an den «Swiss Exchange»**

Stephen de Winton (Übersetzung Hans Peter Haug)

Gerne ging ich auf die Anfrage von Hans Peter Haug ein, ob ich einen kleinen persönlichen Erinnerungsbericht zum 20. Jubiläum des Austauschprojektes unserer Schulen für die «Rheinfelder Neujahrsblätter» schreiben würde. Ich selbst begleitete den «Swiss Exchange» von 1997 bis 2003 zusammen mit meiner Kollegin Anne Wiltshire von der Dartford Grammar School for Girls. Mit ihr führte ich auch das Anmeldeverfahren an unseren Schulen durch und organisierte das Programm der Rheinfelder Gäste in England.

Im Januar 2014 werden zum 20. Mal Schülerinnen und Schüler aus Dartford ins Fricktal reisen. Dies ist ein grosses Verdienst des Gründervaters des Austauschprojektes, Franz Stocker. Er entwarf das Konzept der Work Experience, die in den Anfängen auch beim Besuch der Schweizer in Dartford ein Bestandteil des Wochenprogramms war. Da aber in England die Berufsbildung völlig verschieden von derjenigen in der Schweiz ist, liess sich dieses Element in England nicht halten. So machen die FricktalerInnen in Südostengland primär Exkursionen zu kulturell und historisch wichtigen Orten. Franz Stocker passte das Konzept an, modifizierte es immer wieder, setzte es um, begeisterte die SchülerInnen, sich für den Austausch anzumelden, und leitete bei allen vergangenen 19 Auflagen die Gruppe der Schweizer als Organisator wie auch als Motivator und exzellenter Gastgeber. Einer der erwachsenen Begleiter fand auch immer eine noble Herberge in seinem Haus in Möhlin, wo meine Nachfolger und ich uns während der Woche in seiner Familie immer sehr willkommen und wohl fühlten.

Mein erster Besuch in Rheinfeldern war im Januar 1997. Er begann mit einer Stadtführung durch die historische Altstadt und dem anschliessenden offiziellen Empfang durch die Schulleitung und den

Gemeinderat im altherwürdigen Rathaussaal. Einen schöneren Ort für den Einstieg in die Woche konnte – und kann – ich mir nicht vorstellen. Die wunderbare Lage über dem Rhein und die Zeugen der europäischen Geschichte, die von den Wänden des Saales auf die Besucher hinunterschauen, beeindrucken auch die SchülerInnen immer wieder.

Dem ersten Höhepunkt folgte gleich der zweite. Während die Jugendlichen den Sonntag traditionellerweise bei ihren Gastfamilien verbringen, entführen die Schweizer Lehrkräfte uns Gäste auf einen Sonntagsausflug, meist an einen geheimen, uns unbekanntem Ort. Zum ersten Mal in meinem Leben tauchte ich in Grindelwald und auf der Kleinen Scheidegg in die einzigartige Welt des hochalpinen Winters ein, ein wirklich unvergessliches Erlebnis. Kaum 36 Stunden im Land, war ich von seiner Vielfalt, der eindrucklichen landschaftlichen Schönheit und dem Charme seiner Menschen völlig angetan. Daran hat sich bis heute nichts mehr geändert. Viel gäbe es noch zu erzählen von sonntäglichen Expeditionen. Eine kleine Reminiszenz noch. Nach einer verschneiten und verregneten Nebelfahrt über den Röstigraben von Gstaad nach Montreux im Golden Pass Express tauchte aus dem Grau über dem Genfersee ein grosses Motorschiff «General Guisan» auf, welches uns dann nach Lausanne brachte.

Mit der Work Experience erhielt ich auch einen vertieften Zugang zu Basel, nicht nur als Touristen-, sondern auch als Arbeitsstadt, damals vor allem bei Novartis, wo Freundlichkeit und Kompetenz der Mitarbeiter beeindruckten. Auch als Kultur- und Freizeitstadt verdient Basel höchstes Lob. Unvergesslich eine Aufführung von Shakespeares «Hamlet» mit einer Frau in der Titelrolle im Theater Basel.

Faszinierend ist auch die Fremdsprachenkompetenz der SchweizerInnen. Die meisten, denen ich begegnet bin, können blitzartig von Deutsch auf Englisch umschalten, allenfalls sogar auf Französisch. Und falls sie wollen, dass ihre Gäste mal etwas nicht verstehen, bedienen sie sich ihrer Geheimsprache, des Schweizerdeutschen. Dies geschieht aber eher selten und nur in Notfällen.

Ich freue mich jeden Frühling wieder auf ein Wiedersehen mit der Gruppe aus Rheinfelden. Auch nach meiner Pensionierung waren und sind die Herren Stocker und Haug nicht nur während der Austauschwoche, sondern jederzeit willkommene Gäste bei mir und meiner Frau Pat. Und ich hoffe, dass der an der Dartford Grammar School am längsten ununterbrochen durchgeführte Austausch noch viele Jahre lang das Leben der jungen Menschen und auch ihrer Lehrpersonen bereichern wird.

## **The Beginning of a Lasting Friendship**

Gemma Cross-Bone

In January 2007 I met Livia Meister from Magden for the first time at Basel Airport as part of the exchange programme run by our two schools. Each of us spent a week in the other's country, living with their family and experiencing their lives. The Brits participated in a work experience, whilst the Swiss came to Britain to improve their English. Considering I am writing this over six and a half years later, I can safely say that our time together was a success which has led to a long-term friendship and a deep affection for Switzerland and Britain.

My first memory of Switzerland is landing at Basel Airport. I remember thinking how perfectly the snow had been removed from the runway to form ruler-straight lines along its edges. This order, this perfection, is one of the things that I really love about Switzerland. Things just work! Trains are on time, everywhere has a good heating, there's always a place to park your bike... everything is so clearly well thought-through. In England our entire transport system collapses with just a spot of rain, never mind a centimetre of snow.

The week I spent in Switzerland was filled with fun, with trips and activities planned for us almost every day. I got to be in deep snow for the first time in my life and almost deafened my British friend as I screamed in his ear all the way down a mountain side whilst sledging. I also remember that in the restaurant half-way up the mountain there was a picture of a meal consisting of pasta, potatoes and what I thought was the pudding – apple sauce. When we got home later that day, we had this meal, only it turned out that the Swiss actually eat the apple sauce with their potatoes and pasta!

So why, of all the people that have taken part in this exchange programme, have Livia and I been one of the few to remain in contact? I think the key to our success is our openmindedness. We don't worry too much about what other people think of us and we are also keen to try new things and meet new people. We are outgoing and constantly laugh with and at each other. I also think that both our families made a big effort to make «the foreigner» feel happy and included in family life and, as a result of this integration, we both feel like we have a deeper connection with the country and each other.

I think for myself, the success of the exchange really inspired me to travel more and get to know people from different places. My first solo flight was when I decided to return to visit Livia in Switzerland. Both of

us are now keen travellers, but we still manage to see each other about once every two years. In fact I last went to Switzerland about a year ago, this time to the Italian speaking region of the country. Livia keeps joking that I can't keep coming so often, because she is running out of places to show me!

I would definitely recommend this exchange programme to anyone with an interest in other cultures or people. My advice would be to go with an open mind and, most importantly, a positive attitude. I can't say one country is better than the other, they are simply different. Exploring these differences with your exchange partner is what makes the experience so rewarding, and potentially even life-changing. May this exchange programme continue for a long time to come!